Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 59. Mittwoch, den 11. März 1874.

Mittfasten. Sonnen=Aufg. 6 U. 28 M., Unterg. 5 U. 54 M. — Mond=Aufg 2 U. 31 M. Morg. Unterg. bei Tage.

Die Beziehungen der Reichslande zu Frankreich.

In Betreff der Regelung der Beziehungen der Reichslande Elsaß-Lothringen zu Frankreich theilt der dem Reichstage vorgelegte dritte Bericht über die Verwaltung Elsaß-Lothringens während des Jahres 1873 folgendes mit: Die gemischte Commission, welche auf Grund des Art. 11 der am 11. Dezember 1871 abgeschlossenen Zusatzkonvention zum Friedensvertrage vom 10. Mai 1871 in Straßburg eingesetzt ist, erledigte im Laufe 1873 einen weiteren Theil ihrer Aufgabe. Vollständig regulirt und von Frankreich zurückerstattet wurden: 1) 388 Kautionen (mit Zinsen) von Rechnungsbeamten und ministeriellen Beamten im Gesammtbetrage von 1,211,529 Fr. 39 Ct., 2) 3834 Einlagen (mit Zinsen) von Schullehrern, Arbeitern der Tabacksmanufakturen, Douaniers, Forstschutzbeamten und Angestellten ähnlicher Kategorien im Gesammtbetrage von 1,131,192 Fr. 92 Ct. Durch eine zweite Hauptabrechnung vom 6. September 1873 gelangten zur definitiven Erledigung und Regulirung: 1) Die im französischen Tresor zinsbar hinterlegten Fonds der Gemeinden und Institute, welche sich am 31. Dezember 1872 noch auf 10,196,245 Fr. 36 Ct. belaufen hatten, durch Abschlagszahlungen aber bis zum 15. September 1873 auf 6,966,370 Fr. 27 Ct. vermindert worden waren, welche letztere Summe Frankreich nunmehr erstattete; 2) Die aus den aufgemachten Rechnungsabschlüssen der Verwaltung des Departement du Bas-Rhin pro 1873 und retro demselben von Frankreich zu erstattenden Saldi mit 955,695 Fr. 31 Ct., und die Abrechnungen über die Kassenbestände sämmtlicher Kommunalempfänger des Landes im Augenblicke der Okkupation, welche ein Soll zu Lasten Frankreichs von 18,688 Fr. 13 Ct. ergeben, 4) eine Reihe von Forderungen, welche sich aus den Abschlüssen der französischen Verwaltung, einzelner Korporationen und Anstalten ergaben, z. B. Seminarien, Zuchthäuser, Spitäler, Syndikate, Handelskammern 2c. in der Gesammtsumme von 172,975 Fr. 37 Ct. — Im Ganzen betrugen diese Frankreich zur Last fallenden Schuldposten 8,133,729 Fr. 18 Ct. Von den Deutschland zur Last bleibenden Verpflichtungen wurden dann in Abrechnung gebracht: 1) Eine Summe von 4,456,000 Fr. durch welche im Wege des Vergleiches französische ursprünglich in Höhe von 9,056,240 Fr. gegen Deutschland erhobene Ansprüche erledigt wurden. Deutschland tilgte damit den zu übernehmenden Antheil an der sogenannten Mosel-Kanalisations-Anleihe des französischen Staats, sowie eine Anzahl noch rückständiger Forderungen von Unternehmern öffentlicher Arbeiten und beseitigte die französischen Ansprüche auf ca. 2 Millionen Fr. noch ausstehender resp. von Deutschland schon eingezogener Holzsteigegelder aus der Zeit vor dem Kriege, sowie verschiedener Forderungen des französischen Staats gegen Kommunen aus der laufenden Verwaltung, 2) eine Summe von 772,254 Fr. 20 Ct. als Abschlagszahlung auf die von Frankreich nach dem 2. März 1871 vorschußweise fortbezahlten, von Deutschland nach Art. 2 der Zusatz-Konvention und des § 2 des Schlußprotokolls vom 11. Dezbr. 1871 übernommenen Militär- u. Civil-Pensionen. 3. einige geringfügige Forderungen Frankreichs im Gesammtbetrage von 5,474 Fr. 98 Ct., im Ganzen also 5,233,729 Fr. 18 Ct., so daß von Frankreich am 14. September 1873 zur Ausgleichung noch baar die Summe von 2,900,000 Fr. zu überweisen blieb. Die gemischte Kommission regelte gleichzeitig durch besondere Beschlüsse die aus der Ueberweisung der obenerwähnten Kautionen sich ergebenden Rechtsverhältnisse, die Auseinandersetzung der Lasten und Verpflichtungen zwischen dem Bezirk Lothringen und dem Département Meurthe et Moselle in Betreff der theils auf deutschem, theils auf französischem Gebiet belegenen Eisenbahn von Chateau-Salins und Vic nach Nancy und die Beziehungen der Interessenten zu dieser Bahn in beiden Verwaltungsbezirken, endlich die Ueberweisung des der ehemaligen Akademie zu Straßburg zustehenden Lameyschen Legats an die Universität daselbst. Von den Einstandsprämien ehemaliger französischer Soldaten, welche Frankreich nach Art. 4 des Friedensvertrages vom 10. Mai 1871 zu erstatten hat, gelangten bis zum Jahresschlusse etwa 1500 im Gesammtbetrage non ca. 450,000 Fr. zur Erledigung und Auszahlung an die Berechtigten. Außerdem regulirte Frankreich seit dem Kriege direkt etwa 1000 derartige Forderungen. Mindestens ebenso viele sind noch schwebend nnd harren der Anerkennung. Außerdem sind ca. 9700 Forderungen auf Herauszahlung sog. Maßregelgelder u. von Soldrückständen für ehemalige Militairs von deutscher Seite geltend gemacht und der französischen Regierung zur Prüfung mitgetheilt, etwa 10,000 werden noch zur Mittheilung vorbereitet. — Für die gemischte Commission blieben ferner noch folgende Arbeiten zu erledigen: 1. die in Folge der Trennung des früheren Departementsverbandes nothwendige finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Bezirk Oberelsaß und der Administration zu Belfort in Betreff der bei Frankreich verbliebenen Theile des früheren Departements du Haut-Rhein, zwischen dem Bezirk Unterelsaß und dem Departement des Vosges, in Betreff der Kantone Schirmeck und Saales, zwischen dem Bezirk und dem Departement de Meurthe et Moselle, in betreff der Kreise Salzburg (Chateau-Salins) und Saarburg. 2. die Liquidation der Pensionskassen der Departements- und Kommunalbeamten in Elsaß-Lothringen; 4. die Feststellung der von Frankreich nach dem 2. März 1871 vorschußweise gezahlten, von Deutschland zn erstattenden Civil- und Militärpensionen im Betrage von etwa $2^3/_4$ Millionen. Es steht zu hoffen, daß die Kommission in der ersten Hälfte des Jahres 1874 ihre mühsame Aufgabe erledigt haben wird.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, Sonnabend, 7. März, Abends. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den anläßlich einer Petition auf Einführung der obligatorischen Civilehe gestellten Antrag an, nach welchem diese Petition einem Ausschusse mit der Weisung übergeben werden soll, sofort über dieselbe Bericht zu erstatten. Die gesammte Rechte, das linke Centrum, sowie die Mittelpartei stimmten für den Antrag.

Pest, Montag 9 März, Mittag. Bei den in vergangener Nacht in Neu=Pest stattgehabten Unruhen wurde von der herbeigeströmten, meist aus Arbeitslosen bestehenden Menge das Gemeindehaus in Brand gesteckt. Die zur Hilfeleistung herbeieilende Feuerwehr wurde von den wüthenden Haufen mit Steinwürfen zurückgetrieben. Erst um Mitternacht, als das requirirte Militär eingetroffen war und die Feuerwehr schützte, gelang es, das Feuer zu löschen.

Pest, Montag 6 März, Vormittags. Bei Gelegenheit der Beerdigung eines Gefangenen, welcher sich im Gefängnisse das Leben genommen hatte, haben gestern in Neu-Pest Unruhen stattgefunden, veranlaßt durch das Gerücht, daß der Selbstmord durch Mißhandlungen des Verstorbenen seitens der städtischen Polizeioffizianten verursacht sei. Von der Volksmenge wurde die Leiche vor das Gemeindehaus getragen und Steinwürfe gegen dasselbe gerichtet. Auf dem Friedhofe kam es ebenfalls zu tumultuarischen Vorgängen, so daß die Polizeibeamten sich zum Einschreiten veranlaßt sahen. Dieselben wurden aber von der Menge durch Steinwürfe zurückgetrieben. Abends sammelte sich eine Volksmenge vor dem Gemeindehause und erbrach die Thüren und Fenster desselben. Von den Polizeibeamten wurde darauf Feuer gegeben, wobei 4 Personen getödtet und eine Anzahl anderer Personen schwer verwundet wurden. Um eine Wiederholung der Unruhen zu verhindern, ist für die Nacht Militär requirirt worden.

Newyork, Sonntag, 8. März, Abends. Caleb Cushing, der neuernannte Gesandte der Vereinigen Staaten für Spanien, ist nach Madrid abgereist. — Cespedes, der ehemalige Präsident der Aufständischen auf Kuba, ist in Folge Verraths in die Hände der Spanier gefallen und von denselben erschossen worden.

Deutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung. Montag, 9. März.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um $12^1/_2$ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Präsident des Reichskanzleramts Delbrück, Oberst Fries. — Vom Reichskanzler sind drei Schrei-

Aus dem Kriegstagebuche eines deutschen Offiziers.

II. Von Metz nach Paris.

(Fortsetzung).

Das war ein tüchtiges Marschiren vom 30 October bis zum 16. November 1870!

Metz war über!

Noch in jener Nacht, in welcher im Schlosse von Frescati die denkwürdigste aller Capitulationen abgeschlossen wurde, hatten wir kampffertig unseren Posten in der Belagerungslinie eingenommen.

Es war eine unangenehme, naßkalte Nacht und wir waren herzlich froh, als der Morgen anbrach und wir in die Quartiere zurückmarschiren konnten.

Noch ahnten wir nichts von den weltgeschichtlichen Ereigniß; welches sich in nnserer Nähe abgespielt hatte; doch die Aufregung der Bewohner unseres Quartierorts ließ uns auf Außergewöhnliches schließen.

Eifrig debattirend und mit französischer Lebendigkeit gestikulirend standen sie in größeren oder kleineren Gruppen zusammen und bald riefen sie uns ihr „Metz caput!“ entgegen.

Dieses Wort „caput“ welches die Franzosen von unseren Saldaten lernten und das sie in Folge dessen auch so aussprachen, wie wir es niedergeschrieben haben, diente ihnen zur Bezeichnung der gänzlichen Vernichtung einer Person oder eines Gegenstandes.

„Napoleon caput!“, hieß es nach Verlautbarung der Affaire von Sedan, und meine Wirthin, stürzte eines Tages schluchzend in mein Zimmer: „Fille caput!“ — ihr kleines Töchterchen, ein reizendes blondhaariges und blauäugiges Geschöpf, war gestorben.

Metz war also „caput.“

Der Jubel, welcher sich unter uns verbreitete, war unbeschreiblich.

Endlich, endlich erlöst von dem unangenehmen Wachtposten-Dienst vor der großen Mausefalle Metz! Lange, lange zehn Wochen hatten wir vor der stolzen Moselfeste gelegen und nicht immer unter den besten Auspicien. Nein es war uns zuweilen recht herzlich schlecht ergangen, und nun regnete es bereits wieder seit einigen Wochen und wir hatten Vorposten und lagen Tag nnd Nacht in den wassergefüllten, breiartinen Schützengräben. Und jetzt erlöst und hoffentlich bald weg, weiter weg — dem Feinde entgegen!

Ein donnerndes Hurrah ertönte einstimmig aus den Reihen des Bataillons — es hätte wirklich kaum besser kommandirt werden können!! — u. dann ging es an die leicht erklärliche Frage: Was nun?“

So schnell, wie wir gedacht, verwirklichte sich unser Weitermarsch aber nicht.

Am nächsten Tage erhielten wir im Tagesbefehle des Oberkommandirenden, Prinzen Friedrich Carl, die näheren Details über die großartige Capitulation u. zugleich die Ordre, am Nachmittage zum Empfange der aus Metz ausrückenden Truppen in der Nähe der Festung zu nehmen.

Ein feiner Staubregen verhüllte die Bergkuppen des Moselufers, als wir in die uns angewiesene Stellung in der Nähe des Schlosses Frescati einrückten.

Eine gewaltige Spannung hatte sich Aller des Höchsten wie des Niedrigsten, ohne Ausnahme bemächtigt. Ein Jeder fühlte die Größe des welthistorischen Actes, welcher sich vor uns abspielen sollte — und ein Jeder konnte sich sagen, daß er Theil habe an dem wunderbaren Erfolge, daß er — so viel an ihm war — mitgewirkt habe an der Erfüllung der herrlichen Aufgabe, welche der prinzlich Friedrich Carlschen Armee gestellt war.

Und schon ertönte zur Einleitung des erschütternden Dramas vor den langgestreckten Reihen der an der Chaussee aufgestelltenpreußischen Truppen, erst von fern, dann immer näher das Commando „Achtung! Präsentirt das Gewehr!“ — Mit den höchsten kriegerischen Ehren empfingen die Sieger die Besiegten.

Da sah man nichts von Hohnlachen, von Schadenfreude in den Mienen unserer braven Soldaten. Ein gewisses Gefühl der Wehmuth, des Mitgefühls mit den tapferen vorbeidefilirenden Truppen hatte einen Jeden ergriffen. Denn tapfere Truppen waren es, die hier einem unabweislichen Geschicke weichen mußten; tapfere Truppen, die Monate lang mit Ausdauer und Ergebung der Kugel des Feindes und dem grimmeren Hunger getrotzt hatten.

Und trotz aller Strapazen, Mühen und Sorgen kommen sie sicheren Schrittes heran — die Elitetruppen der Rheinarmee, des Kaiserreichs, die stolzen Troupes der Garde imperiale.

Hohe, kräftige Gestalten, bekleidet mit neuen prächtigen Uniformen: Trauer im Gesichte und doch nicht ohne Selbstbewußtsein, so schritten sie bei uns vorbei.

In endlosen Schaaren wälzten sich die verschiedenartigsten Truppenkörper von den Lagerplätzen, den Forts, und der Enceinte der Stadt uns entgegen. Da waren die bunten beweglichen Garde-Zuaven, die Jäger von Vincennes, die verschiedenartigsten Reiter-Regimenter der kaiserlichen Garde.

Ja es war ein erhabener und zugleich wehmüthiger Anblick — dieser Auszug der Kaisergarde aus Metz — und ein gewaltiges Stück Geschichte, das sich hier in wenigen Augenblicken vor uns abspielte!

Die Lagerplätze für die französischen Truppen waren bereits abgesteckt. Hier sollten sie bivouakiren, da die Bahnzüge selbstverständlich erst in längerer Zeit diese gewaltigen Massen wegschaffen konnten. Schnell waren die Zelte von den in dieser Arbeit geübten französischen Soldaten aufgeschlagen, und wir bezogen Feldwachen zur Bewachung der Gefangenen.

Es war dies keine angenehme Aufgabe, denn Gott Pluvius ließ vom Himmel herunterregnen, was nur herunter wollte. Die Franzosen lagen in ihren Zelten; wir unter freiem Himmel.

Und doch war die Situation unendlich interessant!

Die Franzosen besaßen das Bedürfniß sich auszusprechen. Fast drei Monate lang waren sie von der Außenwelt getrennt gewesen — was gab es da nicht alles zu fragen! Sie fühlten sich im Großen und Ganzen mit ihrem Schicksal zufrieden — und von „Verrath“ hörte man in jenen Tagen gewiß nicht sprechen. Die Bewohner von Metz selbst erklärten zwar vom ersten Tage an Bazaine für einen Verräther, doch sie lebten ja im Verhältniß zu den Truppen, die die Stadt während der Einschließung nicht besuchen durften, herrlich und in Freuden. Die Situation der Armee war ihnen völlig unbekannt. Die Truppen dagegen erklärten zu jener Zeit mit der größten Bestimmtheit, daß sie sich nicht länger hätten halten können. Und der beste Beweis für die Nothwendigkeit der Metzer Capitulation liegt wohl in dem Heißhunger, mit dem die ausgehungerten Soldaten über sämmtliche Gattungen von Lebensmitteln herstürzten, und wie dankbar waren sie für die geringste, vertilgbare Gabe, welche man ihnen reichte!

Jetzt mögen auch sie wohl anders reden; jetzt, wo ihnen ihre damalige Lage mehr aus dem Gedächtniß geschwunden ist, mögen auch sie in das allgemeine Lied einstimmen. Damals sprach, so viel ich hörte, keiner der Soldaten von Verrätherei!

Noch waren die Thore der Stadt für ein- und auspassiren wollende Privatpersonen geschlossen. Dafür entwickelte sich vom Morgen des nächsten Tages an ein um so regeres Leben.

In kaum einen Augenblick sich öffnenden Reihen strömten Fuhrwerke jeder Art aus und in die Stadt. Die vornehmen Metzer eilten in ihren eleganten Carossen ihren Villen zu, um deren Verfassung kennen zu lernen. Nur die Pferde sahen etwas sehr dünnleibig aus. Große Proviantcolonnen wälzten sich der Stadt zu; Tausende und aber Tausende von Landbewohnern nnd Landbewohnerinnen strömten ihren, im ersten Schrecken vor den herrannahenden Prussiens verlassenen, Wohnsitzen zn. Und hier erklärte sich endlich das Geheimniß der Abwesenheit aller erwachsenen Töchter aus den einige Meilen in der Runde von Metz liegenden Ortschaften: hinter die jungfräulichen Mauern der Moselfeste hatten sie sich vor den siegreich anrückenden Barbaren geflüchtet. Die Unnöthigkeit dieser grausamen Maßregel hatten die verehrten Eltern schon längst eingesehen, und auch die Töchter beeilten sich diese Erklärung in kürzester Frist abzulegen.

Es war eine reine Völkerwanderung, die

den wegen Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung mehrerer Personen und Zeitungen wegen Beleidigung des Reichstags eingegangen, die der Geschäftsordnungskommission überwiesen werden.

Abg. Dr. Windthorst beschwert sich darüber, daß an die Mitglieder des Hauses ein Schriftstück, nämlich ein Abdruck aus der Kölnischen Zeitung gegen das allgemeine, unbeschränkte Stimmrecht, zur Vertheilung vorgelegt ist, das Angriffe gegen einzelne Mitglieder des Reichstages enthält. Er bittet deshalb, künftig von dem Inhalt solcher Schriftstücke zunächst Kenntniß zu nehmen, ehe sie zur Vertheilung gelangen. — Der Präsident erwidert, daß er die Vertheilung des betreffenden Schriftstücks nicht angeordnet habe, und daß er generelle Anordnungen treffen werde, in welcher Weise künftig die Vertheilung zu erfolgen habe. — Abg. Dr. Windthorst bittet Ermittelungen anzustellen, wo die Vertheilung verfügt ist. — Dann wird in die Tagesordnung eingetreten:

I. Wahl des Präsidenten für die übrige Dauer der Session. — Auf den Antrag des Abg. Dr. Windthorst wird das bisherige Präsidium durch Akklamation wiedergewählt.

Präsident v. Forckenbeck nimmt für sich und Namens seiner Collegen die Wiederwahl mit Dank an und versichert, daß sie auch ferner bestrebt sein werden, die Geschäfte des Hauses mit Unpartheiligkeit zu leiten. — Es folgt

II. Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über den Impfzwang. Die §§ 10—13 werden ohne erhebliche Debatte nach den Beschlüssen der freien Commission angenommen. — Dem § 14 der Reg.-Vorl. hat die freie Commission einen Zusatz hinzugefügt, nach welchem bei einem Ausbruche der Blatternkrankheit die zuständige Behörde befugt sein soll, die Impfung, falls die dazu bestimmte Frist ohne gesetzlichen Grund versäumt und die amtliche Aufforderung zur Nachholung der Impfung nicht befolgt ist, mittelst Vorführung vor den öffentlichen Impfarzt zu erzwingen (den § 15 der Reg.-Vorl. beantragt die Commission zu streichen). — Abg. Dr. Lasker beantragt dagegen diesen Absatz wie folgt zu fassen: „Wer diese (die von der Behörde bestimmte) Frist ohne gesetzlichen Grund versäumt und eine amtliche Aufforderung zur Nachholung der Impfung nicht befolgt, wird mit Geldstrafe bis zu 160 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft."

Die Abgg. Lasker, Dr. Zinn und Dr. Löwe rechtfertigen diesen Antrag, während der Abg. Dr. Reichensperger sich gegen denselben erklärt, indem er ausführt, daß derselbe im Widerspruch stehe mit dem Gedanken, daß die Vaccination vor der Blatternkrankheit schütze. Wenn bei Ausbruch einer Blatternkrankheit die Gemeinde befugt sein soll, ohne Rücksicht auf frühere Impfungen Anordnungen zu treffen, daß die Einwohnerschaft jedes von der Krankheit befallenen Orts sich der Strafe der Impfung unterziehe, so werde ja damit ausdrücklich anerkannt, daß die Vaccination wirkungslos sei.

Abg. Dr. Löwe befürwortet nochmals den Antrag Lasker, dem er wenigstens für heut im Prinzip zuzustimmen bitte; über die Höhe des Strafmaßes könne noch in dritter Lesung Beschluß gefaßt werden.

Bei der Abstimmung wird zunächst der erste Absatz zu § 14 nach den Beschlüssen der Commission mit 151 gegen 138 Stimmen und als zweiter Absatz der Antrag des Abg. Lasker angenommen. § 15. Der Reg. Vorl. wird gestrichen. —

§ 16. lautet: „Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obligenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kin- und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft."

Abg. Prinz Radziwill beantragt: 1. zwischen die Worte „gesetzlichen Grund" u. „der Imfung" die Worte einzuschalten: „und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung", 2. statt der Schlußworte zu setzen: „mit Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit Haft bis zu einem Tage bestraft."

Nach kurzer Befürwortnng dieses Antrages durch den Antragsteller wird der Antrag zu 1. angenommen der zu 2 vom Hause abgelehnt, die übrigen §§ aber u. § 16 unverändert genehmigt. Die §§. 17 und 18 werden nach den Beschlüssen der Commission angenommen.

Nach §. 19 derselben Beschlüsse sollen Aerzte, welche bei Ausführung einer Impfung fahrlässig handeln, mit Geldstrafe bis zu 500 Mark oder mit Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten bestraft werden.

Die Abg. Hasenclever und Reimer beantragen dagegen den §. 19 folgendermaßen abzuändern: „Aerzte, welche bei Ausführung einer Impfung durch schlechte Ausübung ihres Berufs nachweislich das Leben oder die Gesundheit des Geimpften gefährden, werden mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft."

Nach kurzer Debatte, an welcher die Abg. Reimer, Dr. Löwe u. Mosle sich betheiligen, wird der Antrag Hasenclever-Reimer abgelehnt und §. 19 nach den Beschlüssen der freien Commission mit einem Zusatzantrage des Abg. Dr. Bähr angenommen, dahin gehend, daß die in dem §. 19 festgesetzte Strafe nur eintreten soll, sofern nicht nach dem Strafgesetzbuche eine härtere Strafe festgesetzt ist.

Zum Schluß-§. 20 der Reg. Vorl. hat die freie Commission einen Zusatz beschlossen, nach welchem die Oberaufsicht über das Impfwesen dem Reiche zustehen soll.

Staatsminister Delbrück erklärt sich gegen diesen Zusatz, da der Gedanke, welcher in demselben ausgedrückt werden solle, sich von selbst verstehe. Er halte es aber für einen großen legislativen Fehler, Dinge die sich von selbst verstehen, noch besonders in einem Gesetz znm Ausdruck zu bringen.

Die Abgg. Dr. Löwe und v. Winter ziehen hierauf Namens der freien Commission diesen Zusatz zurück, worauf §. 20 angenommen wird; ebenso Titel und Ueberschrift des Gesetzes.

Die Commission schlägt sodann noch die Annahme folgender Resolution vor: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im Verfolg des Beschlusses des deutschen Reichstages vom 27. November 1871 und mit Rücksicht auf die durch das Impfgesetz begründete Nothwendigkeit, die Oberaufsicht über das Impfwesen wirksam und einheitlich zu handhaben, die Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamtes thunlichst zu beschleunigen.

Nach einigen befürwortenden Worten des Abg. Dr. Löwe erklärt sich Abg. Dr. v. Buß gegen die Resolution. Ein solches Reichsgesundheitsamt werde der Gesundheit Aller schaden (Heiterkeit), ohne Nutzen zu schaffen. Man müsse in medizinischen Dingen die einfache Praxis walten lassen. Die medizinische Statistik dürfe nicht von oben herab gemacht werden, da das Resultat derselben nicht der Wirklichkeit entspreche, sondern sie müsse von unten kommen, jeder Arzt müsse verpflichtet werden, alles das aufzuzeichnen, was in der Praxis in Bezug auf die Statistik nothwendig sei.

Staatsminister Delbrück erklärt, daß bei den Besprechungen im Bundesrathe über diesen Gegenstand von vorneherein seines Wissens gar kein Zweifel bestanden habe, daß einem solchen Amte eigentlich verwaltende Befugnisse nicht einzuräumen sein. Vielmehr sei man davon ausgegangen, daß diese Stelle nur geschaffen werden könne, um über diese oder jene Angelegenheit Gutachten abzugeben, bei den legislativen Vorarbeiteu thätig zu sein, u. die Medizinalstatistik zu unterstützen.

Abg. v. Winter (Marienwerder) bemerkt, daß die vorliegende Resolution nichts weiter bezwecke, als einen bereits zweimal gefaßten Beschluß nochmals in Erinnerung zu bringen. Im Uebrigen dankt Redner dem Reichskanzler für die bisher im Bundesrathe in dieser Frage bereits gehabten Bemühungen. Im Uebrigen solle im Reichsamt keineswegen ein Beamtennetz über das Reich ausgearbeitet werden, die Gesundheitspflege werde stets Selbstverwaltung bleiben.

Abg. v. Mallinckrodt glaubt, daß es gar nicht möglich sein werde, ein solches Amt ohne verwaltende Befugnisse einzurichten. Man müsse sich deshalb vor Allem klar werden, welche Befugnisse diese Behörhe haben solle. So lange man das nicht wisse, sollte man sich solche Anträge ersparen.

Nachdem Abg. Dr. Löwe nochmals den Antrag befürwortet, wird derselbe angenommen. Damit ist die zweite Berathung beendet.

Das Haus vertagt darauf die Sitzung bis Mittwoch 11 Uhr. T. O. 1. Wahlprüfungen. 2. Petionen.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, deen 9. März. Se. Majestät der Kaiser und König empfing gestern Mittags den Staatsminister a. D. v. Flottwell und den aus Hannover hier eingetroffenen Erblandjägermeister v. Platen-Hallermund, ertheilte dem österreichischen Militär-Bevollmächtigten Baron v. Welserheimb Audienz und nahm einige Vorträge entgegen. Heute Vormittag ließ sich Se. Majestät von den Hofmarschällen Vortrag halten, nahm im Beisein der Generale v. Stülpnagel und v. Neuman militärische Meldungen entgegen und arbeitete Nachmittags mit dem Geh. Kabinetsrath v. Wilmowsli. Vor dem Diner beabsichtigte der Kaiser eine Spazierfahrt zu machen.

— Fürst Bismarck hat einen so heftigen rheumatischen Anfall zu bestehen, daß er das Bett hüten muß und, wie man fürchtet, in der nächsten Zeit anstrengenden Arbeiten nicht wird obliegen können.

— Ueber London ist die Nachricht hierher gelangt, daß in Folge persönlichen Benehmens des brasilianischen Gesandten in London, der sich nach Rom begeben hatte, Cardinal Antonelli dem Kaiser von Brasilien hat die Andeutung zugehen lassen, daß der Papst sich mit dem Benehmen des Bischofs von Olinda nicht einverstanden erklärt hat. Es steht somit die Verurtheilung des Bischofs zu harter Gefängnißstrafe zu erwarten.

— Der Kronprinz u. die Frau Kronprinzessin begaben sich heute Mittag nach dem Deutschen Gewerbe-Museum u. nahmen den dort eingetroffenen u. nunmehr aufgestellten Lüneburger Silberschatz in Augenschein.

— Seitens des Reichskanzleramtes ist dem Reichstag jetzt ein Gesetzentwurf betreffend die Gerichtsbarkeit der Deutschen Consule in Egypten vorgelegt worden.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von nachträglichen Vergütungen für Kriegsleistungen der Gemeinden hat in der vom Reichstag angenommenen Fassung bereits die Genehmigung des Bundesraths erhalten. Der auf Antrag des Abg. Schulze-Delitzsch vom Reichstag angenommene Gesetzentwurf wegen der Diäten ist vom Bundesrath dem Ausschuß für die Verfassung überwiesen worden.

— Der Bundesrath hat über die geschäftliche Behandlung der auf Grund des § 66 Abs. 2. des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten bei dem Bundesrathe eingehenden Rekurse beschlossen, daß dieselben von dem Bundesraths-Vorsitzenden unmittelbar dem Ausschuß für Justizwesen überwiesen werden sollen, dessen Vorsitzender einen Referenten resp. auch einen Correferenten ernennen soll, denen die Akten mit einem kurzen Referat aus dem Reichskanzleramt mitgetheilt werden. Ueber die Beschlußnahme des Ausschusses ist sodann ein kurzes Protokoll abzufassen, welches die für maßgebend erachteten thatsächlichen und rechtlichen Momente unter gleichzeitiger Angabe des stattgehabten Stimmverhältnisses enthält. Die Referenten haben sodann Namens des Ausschusses dem Plenum mündlichen Bericht zu erstatten.

— Bekanntlich hatte sich der Gesammtvorstand der Dresdener Tischler-Innung und des dortigen Arbeitgeber-Bundes in einer Eingabe an den Bundesrath gewendet, in welcher er im Sinne der Bestrebungen der Zunftpartei gegen die gegenwärtige Gesetzgebung auf gewerblichem Gebiete und die Beschlüsse des Reichstages auf diesem Felde Beschwerde führte. Wie wir hören, hat der Bundesrath beschlossen, dieses Schriftstück einfach zu den Akten zu nehmen.

— Die Militairkommission setzte heute Vormittag vor Beginn der Plenarsitzung die Berathung des V. Abschnittes des Gesetzes fort, der vom Beurlaubtenstande handelt. Die Berathung des §. 51, der bestimmt, welche Personen zum Beurlaubtenstande gehören, wurde einstweilen ausgesetzt. In dem §. 52 wurde sodann auf Antrag der Abg. Richter und Miqnel das Alinea folgendermaßen gefaßt: „Die Personen des Beurlaubtenstandes sind während der Beurlaubung den zur Ausübung der militairischen Controle erforderlichen Anordnungen unterworfen. Sie haben den ihnen von ihrem Vorgesetzten in dienstlichen Angelegenheiten ertheilten rechtmäßigen Befehlen Folge zu leisten und geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß dergleichen Befehle und namentlich Einberufungsordres ihnen jederzeiit zugestellt werden können." Das Alinea 2 dieses Paragraphen erhielt auf Antrag des Abg. Richter folgende Fassung: „Ueber die Ausübung der militairischen Controle, die Uebungen und die gegen Personen des Beurlaubtenstandes zulässigen Disciplinarstrafmittel wird das im §. 5 erwähnte Gesetz nähere Bestimmungen treffen." Dann wurde die Diskussion auf morgen Vormittag vertagt.

— Gestern fand wiederum eine Versammlung hier wohnender blinder Personen statt, der diesmal auch der Director der Königl. Blindenanstalt, Herr Rösner beiwohnte. Den Vorsitz führte der erblindete Lehrer Mirow und der Zweck der Versammlung war: über die Mittel und Wege zu berathen, durch die es möglich werde das Blindenerziehungswesen zu dem der Staat die Mittel gewährt, zu fördern u. einer größeren Ausdehnung theilhaftig zu machen. Es handelte sich in der Debatte darum, ob die Versammlung ihre Vorschläge in der Form einer Broschüre publiciren, oder ob sie sich in einer Petition an den Kultusminister verwenden solle. Bei dieser Gelegenheit gab der Director Rösner die Erklärung ab, daß der Kultusminister der Förderung des Blindenerziehungswesen nicht abgeneigt, uud daß auch bereits Seitens der Regierung in letzter Zeit verschiedene Anordnungen in dieser Beziehung vorgenommen und noch des Weiteren in Aussicht genommen seien. Hierher gehöre auch die Verlegung der hiesigen Anstalt nach Steglitz, wobei gleichzeitig eine auf das Doppelte der Zöglingszahl berechnete Erweiterung in Aussicht genommen sei, so daß dann 50 Kinder und 50 Erwachsene in der Anstalt Aufnahme finden könnten. Ebenso seien auch noch derartige Erweiterungen an andern Orten projectirt und die hierauf bezüglichen Vorschläge bereits gemacht. Hr. Rösner warnte vor zu großem Drängen, wünschte, daß diese Angelegenheit mehr der Initiative der Regierung überlassen werde und sprach sich im Prinzip gegen den Erlaß einer Petition aus. In der Versammlung entschied sich die Mehrzahl der Blinden für den Erlaß eines derartigen Schriftstückes an den Kultusminister. Dasselbe solle jedoch weniger eine Petition, als namentlich ein Dankschreiben an den Minister sein, für dasjenige, was bisher in der Sache der Blinden geschehen sei, es sollen dann ferner in diesem Schreiben die Wünsche Aufnahme finden, welchen vom Standpunkte der Blinden selbst in Bezug auf die Blindenerziehung Ausdruck gegeben werden solle. Als solche dokumentirte die Versammlung nicht nur die möglichst allgemeine Erziehung blinder Kinder in den Anstalten, sondern auch die Möglichkeit, daß Blinden, deren Befähigung und Bildung den Besuch höherer wissenschaftlicher Bildungsanstalten wünschenswerth mache, dieser Besuch ermöglicht werde dadurch, daß man ihnen die Berechtigung hierzu ertheile und nicht wie bisher diese Kategorie Erblindeter von den in Rede stehenden Anstalten zurückgewiesen werde. Schriftlich wurde eine Commission bestehend aus den Lehrern Mirow und Freudenberg und den Organisten Franz Gehrke und Mergel mit dem Auftrage gewählt, ein derartiges Schriftstück abzufassen und dasselbe einer später einzuberufenden Generalversammlung von Blinden zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

— Ostrowo, Sontag, 8. März. Der Erzbichof Ledochowski hat bisher die Messe in der für ihn eingerichteten Betkapelle noch nicht celebrirt, weil ihm die Assistenz seines Kaplans nicht bewilligt worden ist. Eine einmalige Unterredung mit letzterem in Gegenwart eines Gerichtsbeamten ist dem Erzbischofe heute gestattet worden.

Ausland.

Oesterreich. Aus London wird der „N. fr. Presse" geschrieben: „Pariser und Wiener Correspondenzen beschäftigen sich in neuerer Zeit wiederholt mit der Person des Grafen Beust. Bald sind es Conspirationen gegen die Cisleithanische Regierung, bald wieder Intriguen durch journalistische Manöver, welche dem früheren Reichskanzler Oesterreichs zugeschrieben werden. Von kompetentester Seite wird versichert, daß Graf Beust zu solchen Anschuldigungen nicht den entferntesten Anlaß gebe und seine politische Thätigkeit auf die Grenzen beschränke, welche seine amtliche Stellung bedingt."

Pest, 8. März. Der „Pester Correspondenz" meldet: Der Kaiser ist heute hier eingetroffen und hat bereits heute Vormittag den Ministerpräsidenten v. Szlavy empfangen, welcher ihm die Demission des Kabinets überreichte. Der Kaiser ließ sich von dem Ministerpräsidenten einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtige Situation erstatten und erklärte schließlich, er sei geneigt, hervorragende Persönlichkeiten der Rechten, des Centrums und des linken Centrums zn empfangen, um deren Ansichten über die Lage zu vernehmen. Erst dann werde er seine Entscheidnng über das Demissionsgesuch treffen. — Diese Audienzen haben, wie das Blatt ferner schreibt, lediglich den Charakter von Conferenzen und zielen keineswegs darauf ab, einen oder den andern der zum Kaiser berufenen Parteimänner mit der Uebernahme eines Portefeuilles oder mit der Bildung eines neuen Cabinets zu beauftragen. Für morgen sind vorläufig Stefan Bitto, Baron Paul Sennyey und Koloman Ghyzy berufen worden.

— **Wien**, den 9. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in der Generaldebatte in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 71 Stimmen den kirchenpolitischen Gesetzentwurf an; Cultusminister Stremayer erklärte im Laufe der Debatte, daß es sich nicht um Vergewaltigung der katholischen Kirche handle; die Aufgabe der Regierung u. der Legislative sei nicht, Krieg gegen die Kirche zu führen, sondern deren Verhältnisse so zu ordnen, daß sie in ihrem geheiligten Berufe frei walte, aber auch nicht übergreifen könne in unantastbares Staatsrecht. Der Minister-Präsident Auersperg erklärte, die Regierung werde Energie genug besitzen, um dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Morgen findet die Specialdebatte statt.

Frankreich. Dem „W. T. B." wird aus Paris unterm 4 d. Mts. gemeldet: Das „Journal des Debats" enthält einen längeren Artikel über den Besuch des Kaisers von Oesterreich am russischen Hofe. In demselben wird zunächst hervorgehoben, daß die französische Presse einstimmig die Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich als eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens begrüßt habe, zumal Frankreich den Frieden mehr als irgend eine

---

sich auf den Chausseen um Metz entwickelte, und alle diese Leute schienen so froh, endlich von der Blocade erlöst zu sein, daß man erkannte, wie es ihnen nicht zum Besten gegangen sein konnte.

Den oben angeführten Erklärungen der Lothringischen Jungfrauen wurden wir leider sehr bald durch den Befehl zum Abmarsche entrissen. Wie unendlich viele moralische Eroberungen hätten wir nicht in den gesegneten Dörfern des Moselthals machen können! Doch wie überall auf Erden so war auch hier nicht für das „bleibende Haus" des Soldaten gesorgt — und fort ging es, weiter hinein nach Frankreich, dem Feinde entgegen!

Wir waren nach Paris dirigirt; das wir in Eilmärschen zu erreichen hatten. Zu diesem Zwecke war uns die möglichst kürzeste Marschdirection gegeben.

Ich will Sie, meine sehr geehrten Leserinnen und Leser, nicht mit vielen Details langweilen, auch kann ich Ihnen leider keine eingehende Beschreibung liefern — was ich im Fluge gesehen, will ich im Fluge Ihnen schildern.

Die Mosel aufwärts zogen wir. Vor Pont a Mousson verließen wir das anmuthige Moselthal u. stiegen auf der linken Seite desselben den steilen Höhenrand hinan.

Die weit gestreckte lothringische Hochebene empfig uns mit ihrer unangenehmen Eintönigkeit. Nur da, wo die Flüsse ihre Thalfurchen durch den Kalkschiefer ziehen, wird die Gegend ansprechender. In prächtigstem, hellstem Grün fließen diese Bergwasser dahin, eingerahmt von schön abfallenden Höhenrändern. Freundliche Dörfer und Städte fassen die Ufer ein und malerisch gelegene alleinstehende Gehöfte spiegeln ihre weißen Flächen in den grünen Fluthen.

Zahlreiche Waldparcellen durchsetzen die weite rauhe Ebene, und der Charakter dieser Waldpartien ist durch das dichte Unterholz und dessen Zusammensetzung ein ganz eigenthümliches. Denn die Hauptmasse dieses Unterholzes bilden Buchsbaumstauden und in reicher Fülle windet dunkelfarbiger Epheu seine üppigen Ranken um die bemoosten Baumstämme.

Durch diese Wälder, über die Hochebene hin führt die große Landstraße, die route Impériale. (Fortsetzung folgt.)

andere Macht wünschen müsse. Nach Mittheilungen, welche dem „Journal des Debats“ neuerdings über die Petersburger Zusammenkunft zugegangen sind, bestätigt es sich, daß das Einvernehmen Rußlands und Oesterreichs bezüglich des Orients auf vollkommen friedlicher Basis beruht und auf beiden Seiten jegliche Aktionspolitik ausschließt, sowie jeden Gedanken an eine Gebietsvergrößerung auf Kosten der Türkei entschieden zurückweist. Beide Mächte seien entschlossen, den Status quo im Orient so viel wie möglich aufrecht zu erhalten und alles Weitere der Zeit und der natürlichen Entwickelung der Dinge zu überlassen. In Betreff der allgemeinen europäischen Lage erkennen Rußland nnd Oesterreich an, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Vereinigung Oesterreichs, Rußlands und Deutschlands die beste Garantie für den Frieden und die einzige Kombination sei, welche augenblicklich das frühere System des durch die letzten Kriege erschütterten Gleichgewichts ersetzen könne. Das „Journal des Debats“ weist endlich noch auf den überaus warmen Empfang hin, welchen der russische Hof, die vornehme Gesellschaft in Petersburg und das russische Volk dem Kaiser van Oesterreich haben zu Theil werden lassen und konstatirt die vollständige Umwandlung, welche sich in Rußland bezüglich der Gesinnungen gegenüber Oesterreich vollzogen habe. Der Artikel schließt indem nochmals hervorgehoben wird, daß durch die Versöhnung Rußlands u. Oesterreichs Europa ein sicheres Unterpfand für die Aufrechterhaltung des Friedes gewährt sei.

Großbritannien. Das Kriegsministerium hat heute vom 7. Februar datirte Depeschen von Sir Garnet Wolseley erhalten, weiche melden, daß die englische Expedition Cumassi genommen und niedergebrannt hat, daß der König Koffi Calcalli entflohen und daß die britischen Truppen den Rückmarsch nach Cape Coast Castle angetreten haben. Gleichzeitig ist eine zweite vom 9. Februar datirte Depesche Sir Garnets angekommen, die lautet: Boten des Königs sind eben im Lager angekommen und ersuchen um Frieden. Ich halte mit den Truppen nördlich von den Andansi-Hügeln bis zum 13. oder 14. d. M., um Zeit für die Unterhandlungen zu gestatten. Der Feind hat nicht versucht, den Rückmarsch der Truppen aufzuhalten. — Weiter gehende Nachrichten fehlen noch immer.

Italien. Rom, 4. März. In dem von dem Justizminister dem Senat unterbreiteten Entwurf eines neuen gemeinsamen Strafgesetzbuches für das Königreich steht ein, offenbar durch die Lamarmora'sche Angelegenheit veranlaßter, Artikel in zwei Paragraphen, der also lautet: „Art. 194. § 1. Der öffentliche Beamte, der selbst nach Aufhören seines Amtes Thatsachen enthüllt, welche sein Amt ihm zur Pflicht machte, geheim zu halten, oder amtliche Acten und Documente mittheilt, veröffentlicht und verbreitet, welche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sind, oder deren Veröffentlichung noch nicht erlaubt ist, wird bestraft mit einfacher Haft von 4 Monaten bis zu einem Jahre. § 2. Wenn aus der Mittheilung, Veröffentlichung oder Verbreitung von Acten und Documenten eine Kriegs- oder Repressaliengefahr, oder eine Störung der freundschaftlichen Verhältnisse der Regierung nach außen hin, oder auch ein anderer beträchtlicher Nachtheil für den Staat erwachsen ist, so wird die Bestimmung des Artikels 137 angewandt.“ Dieser Artikel verhängt aber weit strengere Srafen als jene viermonailiche oder selbst als jene einjährige Haft. Man sieht, das Ministerium hat die erste Gelegenheit ergriffen, um der Deutschen Regierung Satisfaction und Garantien für die Zukunft zu geben. Hoffen wir, daß damit die leidige Geschichte endlich ganz erledigt ist.

Sandwich-Inseln. Am 3. Februar entschlief König Lunalilo in seinem Palaste auf der Insel Hawaii, nachdem er nur dreizehn Monate die Königskrone getragen. Bekanntlich war er am 1. Januar 1873 durch Volksbeschluß zum König gewählt worden, nachdem sein Vorgänger Kamehameha am 13. Dezember gestorben war. Lunalilo war dem Trunke ungemein ergeben, und dieser soll den frühen Tod herbeigeführt haben. Trotz seiner Trunksucht war Lunalilo s hr populär, was schon daraus hervorgeht, daß nur ein einziger Unterthan gegen ihn gestimmt hatte. Lunalilo wurde geboren im Jahre 1835 und stand demnach im besten Mannesalter. Gleich nach dem Tode des Königs wurde das Kabinet und am 12. der gesetzgebende Körper berufen, um die Lage der Dinge in Erwägung zu ziehen. Auf einem zu Kanulawe am Tage nach dem Tode Lunalilos abgehaltenen Massenmeetiug erklärte sich das Volk für David Kalakua, den mächtigsten Häuptling im Lande, als Nachfolger auf dem Throne. Indessen hat auch die Königin Emma, die Wittwe Kamehamehas, Aussichten auf die Krone, und wahrscheinlich wird es zu großen Debatten und schweren Kämpfen im Parlament kommen, ehe die dynastische Frage geregelt sein wird.

Provinzielles.

+ Culmsee, den 9. März. (D. C.) In Kuchnia, unfern Culmsee, entstand am verflossenen Freitag Morgen in einem Einwohnerhause Feuer, bei welchem zwei Kinder verunglückten. Die Eltern, außer dem Hause beschäftigt, hatten die Kinder im verschlossenen Zimmer zurückgelassen. Vermuthlich hatten die Kinder mit dem im Ofen brennenden Feuer gespielt, brachten dasselbe mit dem im Zimmer umherliegenden Stroh in Verbindung, wodurch dann auch der Brand entstand. Als Hülfe herbeikam, war das ältere Kind bereits erstickt, das zweite fand man zwar noch lebend, aber von so vielen Brandwunden bedeckt, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

Die hiesige Feuerwehr war schnell zur Stelle und hat auch ihr Möglichstes geleistet. Als sie herbeikam, war noch Nichts zur Rettung geschehen; durch ihr Bemühen allein wurde noch Vieles vom Hausgeräth der Einwohner gerettet, wie auch das brennende Haus zum Theil erhalten.

Am Abend desselben Tages war ein zweites Feuer in Vorwerk Culmsee, wo auch eiu Einwohnerhaus abbrannte.

Seit einiger Zeit ist der hiesige Polizeidienerposten erledigt; aus erheblichen Gründen wurde derselbe seinem letzten Inhaber entzogen.

Graudenz, 9. März. Das Eis der Weichsel ist seit heute Mittag bei $12\frac{1}{2}$ Fuß Wasserstand in vollem Gange. Das Wasser wächst. —

— Gestern wurde von einem großen Trauergefolge der Kaufmann August Metz zu Grabe geleitet. Es ist mit ihm ein Mann geschieden, dessen Ableben nicht nur bei seinen Freunden und näheren Bekannten, sondern in allen Schichten der städtischen Bevölkerung Theilnahme und Trauer erweckt hat, theils wegen der Tüchtigkeit, mit der er seine geschäftliche Stellung ausfüllte, theils wegen seines regen und unermüdeten Interesses für die öffentlichen Angelegenheiten — er gehörte zuletzt u. A. dem Magistrat, dem Kreistage, dem Kirchenrath an — vor Allem aber wegen seines hochachtbaren Charakters und wegen des Wohlwollens, das er Jedermaun entgegenbrachte, besonders solchen, denen er helfen konnte. Er hat im Stillen viel Segen gestiftet und namentlich in den Kreisen der Armuth viel dankbare Herzen zurückgelassen. (G. G.)

Elbing 8. März. Auf Antrag des Magistrats hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dem früheren Stadtrath, Eduard Zimmeramnn, in Rücksicht auf sein 50jähriges Bürger- Jubiläum, sowie auf die vielfachen, der Commune geleisteten Dienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Elbing zu verleihen.

— Das 8. Verzeichniß der dem Landtage zugegangenen Petitionen weist auch diejenigen nach, welche in Betreff der Theilung oder Nichttheilung der Provinz von den Kreisvertretungen, Städten p. p. an denselben gerichtet worden. 25 derselben fordern die Trennung, während nur 2 den bisherigen Fortbestand beantragen.

Osterode, 6. März. Die durch Abgang des Rechnungsrathes Preismeyer erledigte Kreis-Kassen-Rendantenstelle ist dem Domainen-Rentmeister Pitschel aus Pröküls verliehen worden. — Der seit einigen Tagen vermißte Kaufmann G. von hier wurde heute aus dem Drewenz-See als Leiche herausgebracht. Derselbe war dem Trunke sehr ergeben u. hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Anfalle von Delirium das Leben genommen; wenigstens sind andere Motive nicht annehmbar. (Alt. Ztg.)

Tilsit, 5. März. Die Eissprengungen im Rußstrom sind von Ginnischken bis zur Stromtheilung (Schanzenkrug) ca. 7000 Meter vorgeschritten. Es wird ein Canal von 30 M. Breite ausgesprengt, und sind hierbei 1 Feuerwerker, 4 Kanoniere und ca. 300 Mann (Matrosen und Arbeiter) beschäftigt. (D. Z.)

Lokales.

— **Nochmals von Hanns Markart's Abundantia-Bildern.** Den europäischen Ruf, dessen sich Hans Markart und seine Gemälde jetzt erfreuen, hat der Farbenmeister zuerst durch seine Bilder „die sieben Todsünden,“ eigentlich Schilderungen aus der Zeit der Pest zu Florenz erworben; den beiden Abundantia-Bildern ist aber, seitdem sie von Wien aus, wo der Urheber sie geschaffen, ihre Rundreise angetreten haben, wohl in noch höherem Maaße, als jener früheren Schöpfung, überall ein tiefes und lebhaftes Interesse nicht nur aller Kunstkenner und Kunstfreunde, sondern auch der viel größeren Zahl aller Gebildeten zugewendet worden. Denn es gilt diesmal ohne irgend welchen Beigeschmack an ihnen den Künstler in seiner eigenthümlichen Sphäre, dem decorativen Luxus-Saalbilde zu würdigen. Tendenz und Ausschreitung über das Maaß des Erlaubten bei seinem Stoff kann man ihm hier nirgend vorwerfen, vielmehr glänzen diese Werke rein und unbedingt nur durch die colossale Urkraft und die innerliche Fülle unnachahmlichen Künstlergeniees, welches in vollster Schaffensfreude riesenhafte Anlagen mit den reichsten Mitteln ausfüllt. Die bildende Hand eines in originellster Weise neue Pfade findenden Farbenvirtuosen ist hier ganz in ihrem Element und zeigt eine hochpoetische Farbenphantasmagorie so eigenthümlicher, so gewaltiger und überwältigender Art, daß kein Beschauer, gleichviel von welchem künstlerischen oder kritischen Standpunkte seine Betrachtung und Beurtheilung ausgeht, sich der Wirkung des Colossalen, Niegesehenen wird entziehen können.

Daß Hanns Markarts Kunst besonders in der wunderbaren Herrschaft über die Farben beruht und durch deren Verwendung und Zusammenstellung eben seine bezaubernde Wirkung erreicht, ist schon durch sein früheres großes Gemälde dargethan und weithin bekannt. Es werden freilich von mäkelnden Gegnern auch an diesen Abundantia-Bildern Vernachlässigungen in der Zeichnung gerügt, aber der decorirende und zur Ornamentik bestimmte Farbenfries soll ja ganz anderen Zwecken dienen als etwa ein Staffelei-Gemälde, welches ein Historien- oder Genre-Bild darstellt, und daß Markart trotz Einem auch gut zeichnen kann, haben frühere unvergleichlich correct gezeichnete Ornamente von ihm bewiesen, und beweisen auch auf diesen Abundantia-Bildern vielfache Einzelheiten, die unmittelbar mit dem Pinselstock aus der Farbe modellirt sind.

Jedes der beiden Bilder nimmt incl. Rahmen eine Fläche von 16 Fuß 3 Zoll (5 Meter 45 Centimeter) Länge und 7 Fuß 1 Zoll (2 Meter 24 Centimeter) Höhe ein, sie gehören also zu den größten Bildern, die jemals auf Leinwand oder Holz gemalt sind.

— **Noch zu den Legaten der verstorbenen Wittwe Elkan.** Die Stellen des von der Wittwe Elkan hinterlassenen Testamentes, welches die von der Verstorbenen getroffenen und für die Stadt Thorn wichtigen Bestimmungen enthält, haben wir in der gestrigen No. d. Ztg. mitgetheilt, dieselben sind einer den hiesigen Verwandten der Erblasserin auf deren Verlangen vom Berliner Stadtgericht zugefertigten Abschrift entnommen. Dem Gesammtpatronat des hiesigen Gymnasiums und dem Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde ist zwar eine solche offizielle Nachricht über das Vermächtniß noch nicht zugegangen, doch ist bei der Ehrenhaftigkeit der beiden von der Verstorbenen zu Testaments-Vollstreckern eingesetzten, aus Thorn stammenden, jetzt in Berlin wohnenden Kaufleute in keiner Weise daran zu zweifeln, daß die von der Erblasserin gegebenen Vorschriften pünktlich erfüllt werden, und also das dem Gymnasium zugewendete Legat bis zum 24. März — drei Monate nach eingetretenem Tode — ausgezahlt werde. Auch darf die hiesige jüdische Gemeinde mit Zuversicht hoffen, daß ihr aus der in §. 5 für Arme der Thorner und Berliner Gemeinde ausgesetzten Summe ein angemessener Antheil von den Herren Testaments-Vollstreckern werde zugewiesen werden. Der eine derselben Herr Herm. Meyer, ist der Sohn des vor mehr als 30 Jahren hier verstorbenen Bankiers David Meyer, der andere, Herr Sigismund Elkan, der Sohn des von hier nach Berlin übersiedelten Galanterie-Händlers Herrn Herm. Elkan, hatte anfangs die Absicht, sich ganz der Musik zu widmen, in welcher er wirklich Tüchtiges leistete und dies auch durch ein hier gegebenes Concert bewies; hat aber diese Absicht nachher aufgegeben und hat als Kaufmann ein seit Jahren blühendes Geschäft in Berlin begründet. Beide Herren waren Schüler des hiesigen Gymnasiums.

— **Eisgang und städt. Brücke.** Der Aufgang und Abtrieb des Eises auf der Weichsel hat sich in diesem Jahre für den Gegenstand der allgemeinen Besorgniß, unsere Brücke, sehr günstig gestaltet und ist wohl anzunehmen, daß sie einer ferneren Gefahr im gegenwärtigen Winterende kaum ausgesetzt sein wird. Während unterhalb der Strom seit gestern (9.) schon ganz eisfrei ist, lagern nun zwar vor 11 Jochen der Kämpenseite noch dichte Eismassen, während diesseits der Strom seinen freien Lauf hat; aber jene bestehen auch nicht etwa aus Verpackungen, sondern sind mehr auf den dortigen Sandanschwemmungen aufgelagert, so daß sie bei dem mäßigen Wasserstande unmöglich Gefahr der Brücke noch bringen könnten. Die Eisenbahnbrücke ist bis auf das Feld zwischen den beiden Mittelpfeilern auch frei vom Eise und diese geringe Masse dürfte in kurzer Zeit ohne alle Folge leicht abschwimmen. Diese günstige Gestaltung ist in Rücksicht auf die städt. Finanzen recht erfreulich.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 7. März. Die separirte Marianna Kowalska geb. Gehrmann aus Straßburg, eine Frau im Alter von 65 Jahren, hatte mit der Töpferfrau Busczynska von ebendaselbst mehrere Injurien-Processe und wird die Kowalska nun bezüchtigt, die unverehelichte Henriette Flatau, welche in einem dieser Processe als Zeugin vernommen wurde, zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu ihren Gunsten zu überreden versucht zu haben.

Die Kowalska hatte zu ihrer Entlastung sich auf das Zeugniß der Marianna Jasinska berufen und diese Zeugin stellte sich in der heutigen Sachverhandlung mit den Aussagen der übrigen Zeugen in einen so starken Widerspruch, daß die Königl. Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, um ein weiteres Verbrechen des Meineides zu verhüten, zu beantragen, die Sachverhandlung auszusetzen und zuvörderst zur Ergänzung des Beweismaterials Akten des Königl. Kreisgerichts Straßburg einzufordern.

Diesem Antrage gemäß wurde beschlossen.

Eine zweite Sache gegen den Arbeiter Johann Buczkowski aus Lemberg, welcher angeklagt ist, in der Nacht zum 1. November 1873 dem Bauern Grzyza zu Lemberg aus dessen verschlossener Scheune zwei Schafe mittelst Einbruchs entwendet zu haben, endigte damit, daß Buczkowski für schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Getreide-Markt.

Thorn, den 10. März (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 79—81 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 46—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 60—64 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 30—33 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $20\frac{1}{2}$ thlr.

Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 10. März 1874.

Fonds: günstig.

Russ. Banknoten	$92\frac{15}{16}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$94\frac{3}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$93\frac{3}{4}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{1}{4}$
Disconto Command. Anth.	156
Weizen, gelber:	
April-Mai	$86\frac{7}{8}$
Septbr.-Octbr.	$81\frac{7}{8}$
Roggen:	
loco	64
April-Mai	$63\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$62\frac{5}{8}$
Septbr.-Octbr	$58\frac{1}{2}$
Rüböl:	
April-Mai	$19\frac{3}{4}$
Mai-Juni	20
Septbr.-October	$21\frac{1}{4}$
Spiritus:	
loco	21—27
April-Mai	22— 8
Aug.-Septbr.	23— 3

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 9. März.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $460\frac{3}{4}$ bz.
Oesterr. Silbergulden $94\frac{3}{8}$ G.
do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] 93 bz. G.
Fremde Banknoten $99\frac{4}{5}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $92\frac{15}{16}$ bz.

An unserem heutigen Getreidemarkt war die Kauflust vorherrschend, ohne daß besonders anregende Momente dafür vorgelegen hätten. — Der Absatz von disponibler Waare, wenn auch mäßig gut unterhalten, ging nicht besser, und die Berichte von auswärts ließen eine merkliche Abschwächung des vorher festen Tons erkennen. Die Ursache der Besserung scheint denn auch lediglich localspeculativer Art zu sein, wohin jedenfalls die ansehnlichen Deckungen gehören, welche den Markt dominirten.

Weizen gewann verhältnißmäßig nur wenig am Werthe; mehr profitirten die Roggenterminpreise, und ziemlich erheblich erwies sich die Besserung der Preise für Hafer auf Lieferung. Roggen gek. 2000 Ctr.

Rüböl holte wesentlich bessere Preise und der Markt schloß nach mäßigem Geschäft fest. Gek. 400 Ctr. — Spiritus hatte schwachen Handel zu wenig veränderten Preisen. Gekündigt 20,000 Liter.

Weizen loco 73—90 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 60—68 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 58—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—65 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 60—67 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 54—59 Thlr., bz.

Rüböl loco $19\frac{1}{8}$ thlr. ohne Faß bez.

Leinöl loco $23\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $10\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 21 thlr. 28 sgr. bez.

Breslau, den 9. März.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen bei schwachem Angebot Preise höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8\frac{1}{4}$—9 Thlr., gelber mit $8\frac{1}{6}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr., feinster milder $8\frac{11}{12}$ Thlr. — Roggen feine Qualität gut verkäuflich, per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste in fester Haltung, per 100 Kil. neue $6\frac{1}{4}$—7 Thlr., weiße $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer hoch gehalten, per 100 Kilogr. weißer 6—$6\frac{1}{6}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kil. $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr. — Erbsen gesucht u. höher, per 100 Kilogr. $5\frac{2}{4}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilo. $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. blaue $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{6}$ Thlr., gelbe $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten in matter Haltung.

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen höher, per 50 Kil. 104—106 sgr.

Kleesaamen matte Haltung, rother fester, per 50 Kilogr. 14—15—17 Thlr., weißer unverändert per 50 Kilogramm 14—18—$21\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee lebhaft gefragt, $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl wenig verändert, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein $11\frac{3}{4}$—$12\frac{1}{12}$, Roggen fein $10\frac{3}{4}$—11 thlr., Hausbacken $10\frac{1}{2}$—$10\frac{5}{6}$ thlr., Roggenfutterm. $4\frac{1}{8}$- $4\frac{1}{2}$, Weizenkleie $3\frac{1}{4}$—$3\frac{7}{12}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 9. März.					
8 Haparanda	324,9	—8,0	N.	4	bedeckt
„ Petersburg	325,8	2,2	W.	3	bedeckt
„ Moskau	327,2	—0,6	SW.	4	bedeckt
6 Memel	332,4	2,4	W.	4	bedeckt
7 Königsberg	333,7	1,8	SW.	4	trrbe
6 Putbus	331,4	—0,1	W	2	bewölkt
„ Stettin	334,0	—1,0	SW.	1	bedeckt
„ Berlin	333,6	—0,2	SW.	2	heiter
„ Posen	330,9	0,2	S.	2	ht., Rf.
„ Breslau	330,4	0,1	W.	1	heiter
8 Brüssel	333,9	3,4	SW.	1	schön
6 Köln	333,8	3,4	SW.	2	s. heiter
8 Cherbourg	334,0	4,0	S.	1	regner.
„ Havre	336,5	4,0	SW.	2	trübe

Station Thorn.

9. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	332,72	3,8	SW. 2	tr.
10 Uhr Ab.	332,25	0,4	SW. 1	htr.
10. März				
6 Uhr M.	331,20	2,0	SW. 2	tr.

Wasserstand den 10. März 3 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Gestern Morgens 6 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser theurer unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater

Aug. Wilh. Schnoegass,

im 75. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 10. März 1874.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Copernicusstr. Nr. 211 aus, statt.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Julius Claas in Thorn ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Thorn, den 4. März 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Dem 50jährigen Geburtstags Kinde ein dreimal

donnerndes Hoch!

daß die Gr. Gerberstraße wackelt.

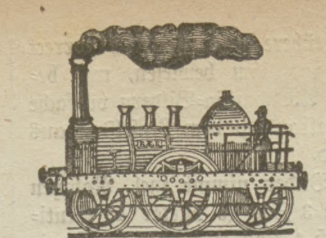
Zur Wacht am Rhein.

Heute und die folgenden Abende

Concert und Gesangs-Vorträge

von der Sänger-Gesellschaft **Preissig**, wozu ergebenst einladet **Kissner.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Araberstr. 120.



Vom 1. März cr. ab tritt für die Beförderung von Oberschlesischen Steinkohlen in Wagenladungen unter der Bedingung der vollständigen Ausnutzung der Tragfähigkeit oder des Raumes der Eisenbahnwagen, zwischen diesseitigen Stationen und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn ein anderweiter Specialtarif mit ermäßigten Frachtsätzen in Kraft.

Der in dem Tarife für den Verbandverkehr zwischen der Ostbahn und der Oberschlesischen Eisenbahn vom 1. April 1873 enthaltene Spezialtarif XV. tritt mit obigem Tage außer Kraft.

Der dieserhalb erlassene III. Nachtrag zu vorbezeichnetem Verbandtarif ist bei allen Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 3. März 1874.

Kgl. Direktion der Ostbahn.

The Howe Nähmaschinen

für Familien und Handwerker, das beste System, empfiehlt zu billigen Preisen **G. Willimtzig.**

Guten frischen Sauerkohl empfiehlt **J. Schlesinger.**

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein bis jetzt innegehabtes Geschäft, altstädtischer Markt Nr. 289 neben der Post, jetzt nach der

Culmerstraße Nr. 343

(frühere Firma **J. Neumann**, Cigarren-Commandite, Berlin), in das Haus des Destillateur Herrn **G. Hirschfeld**, verlegt habe.

Meine geehrten Kunden bitte ich, mir auch Ihr weiteres Wohlwollen zu schenken.

Otto Thomas, Uhrmacher.
Culmerstraße Nr. 343.

Nähmaschinen

sämmtlicher **Systeme** halte ich stets großes Lager vorräthig und bemerke, daß ich dieselben eben so billig abgebe, wie sie die **Beamten** von ihrer vorgesetzten **Behörde** aus directer Quelle geliefert bekommen.

Joseph Prager.

NB. Gebe auch Maschinen auf Abschlagszahlung.

Die allgemeine Klage der Damen

wegen Undauerhaftigkeit der jetzigen schwarzen

Seidenstoffe & Sammete

hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, welches allen Anforderungen in Solidität und Eleganz vollständig entspricht.

Ebenso habe es mir angelegen sein lassen, ganz vorzügliche Qualitäten in 6/4, 7/4, 8/4 und 9/4 schwarz

Rips & Cachemir

meinen geehrten Kunden zur Frühjahrs-Saison offeriren zu können, welche zu wirklich billigen Preisen empfehle.

Joseph Prager.

Höchst wichtig!

Soeben erschien in der **G. Grote**'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Shakespeare's dramatische Werke.

Uebersetzt von **Schlegel** und **Tieck.**

Erste illustrirte (Grote'sche) Ausgabe mit circa 650 Illustrationen.

In 45 Lieferungen à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. = 70 Centimes.

Kein Autor eignet sich so für die Illustration und keines Autor's Werke werden so allgemein schon seit langer Zeit in einer guten illustrirten Ausgabe erwartet als die Shakespeare's.

In keinem Hause

darf dies Werk fehlen, weshalb um schleunige Subskription darauf dringend gebeten wird.

Malz-Extrakt-Bier,

20 Flaschen für 1 Thaler.

B. Zeidler.

Elegante Herren-, Damen-, Mädchen- & Kinder-Stiefel

empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Wunsch,

Elisabethstraße 263, 1 Treppe.
Neben der Neustädtischen Apotheke.

Doctor Suin de Boutemard's

Zahn-Pasta.

Die Seifen- (Pasten-) Form ist unwiderlegbar, im Gegensatze zu den verschiedenen Zahn-Pulvern, welche allesammt auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz wirken, als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reiniguug der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist. 1/1 Pack à 12 sgr., 1/2 Pack à 6 sgr. empfiehlt die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Einzig sichere Hülfe

in allen **Schwächezuständen** (Erschlaffung, Nerven- und Gedächtnissschwäche, Pollutionen etc.) bietet **reell und discret** das berühmte Original-Meisterwerk **der Iugendspiegel.**

Die unzähligen Nachahmungen dieses Buches, welche sämmtlich missglückt sind, sprechen am deutlichsten für den Werth des Werkes, das für 17 Sgr. franco von

W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstr. 2. bezogen wird.

Um Beseitigung aller Leiden und dauerndes Wohlbefinden zu erlangen, lese man das in allen Gegenden Deutschlands rühmlichst bekannte Buch:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."

800 Adressen von Personen, denen, nachdem sie alle anderen Mittel nutzlos angewendet hatten, das Dr. Werner'sche Heilverfahren Gesundheit und Wohlbefinden verschaffte, sind dem Buche beigedruckt. Namentlich hat sich dasselbe bewährt bei Magenleiden, Magenverschleimung, Magenkrämpfen, Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Lungenleiden, Brustschmerzen, Blutkrankheit, Blutandrang nach Kopf und Herz, Schwindsucht, Auszehrung, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Rückenschmerzen, Schwäche ꝛc. Vorräthig für nur 6 Sgr. in jeder Buchhandlung, in **Thorn** bei **Ernst Lambeck.**

Verlange man, um sich vor Täuschung zu bewahren, nur die in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Original-Ausgabe.

Größtes Lager in wirklich Lyoner Seidenstoffen.

Schwarzer Taffet per Meter	22½	Sgr. und höher.
Schwarzer Reps, Faille, Cachemir	48	„ „ „
Farbiger Taffet	30	„ „ „
Farbiger Reps, Faille, Cachemir	40	„ „ „
Grau und schwarz gestreifte Seide	21	„ „ „

Seidensammt zu Mänteln, Bändern, Schärpen. (Modistinnen erhalten Rabatt).

Seidenweberei von Wilh. Lingenbrink in Viersen bei Crefeld.

Die „Neue Freie Zeitung"

ist die billigste und zugleich eine der reichhaltigsten, freisinnigsten und interessantesten Zeitungen Berlins. Sie stellt sich die Aufgabe, ein vorurtheilsloses streng unparteiisches Organ der öffentlichen Meinung Deutschlands zu sein und in allen politischen und socialen Fragen, sowie auch in persönlichen Angelegenheiten rückhaltslos das Recht und die Wahrheit zu ihrer Richtschnur zu nehmen.

Außerdem verfolgt die

„Neue Freie Zeitung"

den Zweck, ihren Lesern Gemeinnütziges aller Art zu bieten und ihren Fachzeitschriften entbehrlich zu machen. Sie bringt zu diesem Behufe unter der Rubrik „Fachblatt" Mittheilungen über alles Wünschenswerthe aus den Gebieten der Rechtskunde, Gesundheitspflege, den Naturwissenschaften und der gewerblichen Technik. Ein ganz besonderes Augenmerk widmet die

„Neue Freie Zeitung"

den Berliner Local-Interessen aller Art. Sie giebt eine getreue und vollständige Geschichte des geistigen und materiellen Lebens der Reichshauptstadt mit photographischer Treue, in ihren Licht- und Schattenseiten.

In Betreff des Handels und der Industrie werden die Leser der

„Neuen Freien Zeitung"

gleichfalls stets auf dem Laufenden erhalten.

Außerdem finden alle juristischen Anfragen unserer Abonnenten im Redactions-Briefkasten prompte und fachgemäße Beantwortung.

Endlich sorgt das Feuilleton für fesselnde Unterhaltung und wird auch noch durch das illustrirte humoristisch-sathrische Sonntags-Beiblatt

„Rumor",

ein Witzblatt ersten Ranges, gratis beigegeben, welches in Wort und Bild, in Sathre und Humor, einen Spiegel der Gegenwart bildet nach dem Grundsatz des Göthe'schen Faust-Directors: „Wer vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen und Jeder sucht sich endlich selbst was aus", nie mit heiteren Stoffen gekargt hat.

Die „Neue Freie Zeitung" wird schon jetzt, kaum 9 Monate alt, von **11,000 Abonnenten** gehalten, aber, „das muß noch besser kommen!" sagt Fürst Bismarck zum alten Gerlach, denn, um auch einmal mit Schiller zu reden: „An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen."

Trotz ihrer Reichhaltigkeit an ernstem und heiterem Stoffe ist der Abonnementspreis der „Neuen Freien Zeitung" mit dem humoristisch-sathrischen Sonntagsbeiblatt auf nur 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pfg. festgesetzt.

Auch ist die „Neue Freie Zeitung" das

billigste Insertions-Organ Berlin's,

indem die Petitzeile trotz der täglich steigenden Auflage nur 3 Sgr. kostet; bei mehrmaliger Aufnahme desselben Inserats tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Gleichzeitig machen wir die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf den in unserer „Neuen Freien Zeitung" befindlichen „Arbeitsmarkt" aufmerksam, für welche Inserate nur 1½ Sgr. pro Petitzeile berechnet wird.

Verlag und Expedition der „Neuen Freien Zeitung" und des „Rumor".

A. Schmuck, Berlin, Zimmerstraße 77.

Gebr. Buttermilch, Posen.

Specialität für Post- und Telegraphen-Beamte.

Herren-Confection.

Zur Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in fertigen **Kleidungsstücken, Stoffen, Wäsche u. sämmtlichen Herren-Artikeln, als:** Kragen, Manchetten, Knöpfen, Shlipsen, Regenschirmen, Hosenträgern ꝛc.

zu äußerst billigen aber **festen** Preisen. Ratenzahlungen werden bewilligt. Bestellungen werden nach eingesandtem Maaß aufs Schleunigste effectuirt.

Hochachtungsvoll

Gebr. Buttermilch, Posen.

Ordres Sämmtliche werden fran. fürt ausgeführt.

Ausnahmen in fertigen Mäntel, Wäsche ꝛc. sof. dungen Stoffen, usw.

ZEITUNGS-ANNONCEN-EXPEDITION

von

HAACK & RABEHL

BERLIN W. HAMBURG. — 68. Friedrichs-Str. 68. — BERLIN W. STETTIN.

empfehlen sich zur Besorgung von **Inseraten** für **alle Zeitungen, Fachschriften, illustr. Blätter, Coursbücher ꝛc.** und berechnen nur **Original-Preise.**

Fr. Dampfmühlen-Rübkuchen

verkaufe sehr billig um zu räumen, verlade franco ab Stadt u. Bahnhof,

Simon M. Leiser.

Neben der Königlichen Bank.

Kleie und Saatgetreide.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. April gesucht. Offerten abzugeben Hohe Gasse 159/160.

Auf der Bahnhofsrestauration ist ein noch neuer Taubenpfeiler, ein Fenstertritt mit Schiebekasten, 2 Doppelfenster und 2 Blumenfenster wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

Pensionaire finden in einer Beamtenfamilie Aufnahme. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. April zu vermiethen. Gerechte Straße 128/29 eine Treppe.

Wagenfabrikanten und Nutzholzhändler,

welche dauernd in größeren Posten ausgearbeitete

Felgen, Speichen und Naben

zu kaufen Willens sind, — Abnahme pr. Ostbahnhof Berlin, — wollen ihre Offerten mit näheren Angaben der Größe, Stärke und Holzart unter **C. 6456** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Berlin W., abgeben.

Jopenbier

für Kranke offerirt **Carl Spiller.**

Für Restaurateure

Ein gut erhaltenes **Repositorium nebst Tonbank** verkauft billig

J. F. Hauff in Hôtel de Rome.

Jungen Hausfrauen,

Kochfrauen, sowie überhaupt allen bürgerlichen Haushaltungen empfiehlt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck:**

Das praktische Thorner Kochbuch.

Ein zuverlässiger Wegweiser zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in der Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien ꝛc. ꝛc von

Caroline Schmidt,

praktische Köchin.

Preis 10 Sgr.

Ein anständiges junges Mädchen, welches Lust hat, das Bouquetbinden zu erlernen, findet Beschäftigung in meiner Gärtnerei.

Rudolph Engelhardt.

Ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren wünscht sogleich oder zum 1. April eine Stelle als Wirthschafterin auf dem Lande. Zu erfragen bei Miethsfrau **Knaak** Gerechtestr. 98.

Kirchliche Nachrichten.

In der neustädt. evangelischen Kirche.
Mittwoch, den 11. März 5 Uhr Abends Vierte Wochenpassionsandacht nach Ziegler's Passionsgeschichte. Pf. Schnibbe.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**